

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
19 (1893)**

175 (28.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044130)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittag 3 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 175.

Freitag, den 28. Juli 1893.

19. Jahrgang

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

### „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementpreis für die Monate August und September beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,40 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

#### Die Expedition.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser arbeitete, wie dem „Reichsanzeiger“ aus Kiel gemeldet wird, heute Morgen von 8 1/2 Uhr an mit dem Stellvertreter des Chefs des Kabinetts, Geheimen Regierungsrath Scheller, und empfing im Anschluß hieran den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann, zum Vortrage.

Wie der Hofbericht meldet, ist das Befinden der kaiserlichen Majestäten vorzüglich.

Die Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers Grafen Caprivi hat so wesentliche Fortschritte gemacht, daß der Reichskanzler sich schon wieder stundenlang im Park ergehen kann, und die definitive Wiederherstellung in kürzester Zeit zu erwarten ist. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, hat sich heute Nachmittag nach Kiel begeben.

Der deutsche Reichskommissar für die Weltausstellung zu Chicago, Geh. Regierungsrath Wermuth hat an die Firma Gebr. Stumm zu Neunkirchen ein äußerst anerkennendes Schreiben gerichtet, in welchem der Firma der lebhafteste Dank für die sorgfältige Zusammenstellung der Produkte die unter den auf der Ausstellung vertretenen Deutschlands zweifellos die erste Stelle einnehmen, ausgesprochen wird.

In Sachen des Centrumswahlaufzuges richtet Herr v. Schallha ein Schreiben an die „Schles. Volksztg.“, worin er die Mittheilung eines Gewährsmannes bekannt giebt, wonach die Stelle in dem Aufzuge, die den Widerstand gegen die Militärvorlage „als Feldzeichen in der Wahlkämpfe“ bezeichnet, frei von Dr. Weber ohne Genehmigung des Parteivorstandes hinzugefügt wurde.

Berlin, 25. Juli. Die „Grenzboten“ sprechen sich für die auch schon andererseits angeregte Wehrsteuer aus. Es ist eine große Ungerechtigkeit, schreibt die Wodenschrift, die militär- und kriegspflichtigen Staatsbürger ebenso hoch zu besteuern, wie die militärfreien. Es wäre nur eine ausgleichende Gerechtigkeit, wenn man die militärfreien, steuerpflichtigen Personen höher besteuerte, als die zum Heeresdienst und Kriegsdienst verpflichteten. Wer zum Waffenhandwerk untauglich ist, der ist es in den meisten Fällen noch lange nicht zu anderer Arbeit. Er hat sogar von dieser Untauglichkeit oft Vorthelle. Der Dienstpflichtige verläßt zwei oder drei Jahre seinen Beruf, erwirbt nicht nur nichts in dieser Zeit, sondern geht gewöhnlich noch seine Ersparnisse oder die Ersparnisse der Eltern zu. Nach der Dienstzeit ist er nicht frei und unabhängig wie der militärfreie Mann, sondern fortwährend in seiner Berufstätigkeit gehindert durch An- und Abmeldungen, Kontrollverfammlungen, Einberufung zu Reservübungen usw. Wüßte ein Krieg aus, so hat er Gesundheit und Leben aufs Spiel zu setzen. Von all diesen Opfern bleibt der Militärfreie verschont; er ist seinen Jugendgenossen nicht nur um zwei oder drei Jahre zuvor-

gekommen, sondern wird auch in allen Berufsarten vorgezogen, weil militärische Störungen bei ihm nicht vorkommen. Es giebt in Deutschland etwa 2 1/2 Millionen junger Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren. Jeder Jahrgang enthält also durchschnittlich 500 000 junge Leute. Von diesen werden gebraucht und zum Militärdienst einberufen, nachdem die Militärvorlage durchgegangen: 240 000 Mann. Es bleiben also von jedem Jahrgange 260 000 junge Leute übrig, die als Ueberzählige oder Untaugliche nicht zu dienen brauchen. Rechnet man von dieser Zahl 100 000 Leute ab, die durch Auswanderung oder Tod abgehen oder als arbeitsunfähige Krüppel überhaupt nicht in Rechnung kommen, so bleiben jedes Jahr noch 160 000 arbeitsfähige und steuerpflichtige Leute übrig, die von allen Opfern der allgemeinen Wehrpflicht verschont sind, während jene 240 000 militärpflichtigen Leute die doppelte Last der Wehrpflicht und der Steuer zu tragen haben. Hier muß unbedingt eine Wehrsteuer ausgleichend eintreten. Wer nicht selbst zur Waffe zu greifen braucht, wer sich und sein Eigentum von Anderen verteidigen läßt, muß dafür eine besondere Leistung übernehmen. Der Militärfreie bleibt jetzt fast zehn Jahre in der Armee, Reserve und Landwehr. Achzehn Jahre hindurch hätte also jeder militärfreie, steuerpflichtige Mann die Wehrsteuer zu entrichten, die theilweise zur Entlastung der steuerzahlenden militärpflichtigen Personen verwendet werden müßte. Das würde sehr segensreich wirken. Der „gebilnete“ Mann würde von seiner Dienstpflicht nicht nur nachtheil, sondern auch einmal Vorthelle sehen und dem Militarismus gegenüber nicht mehr eine so drohende Haltung einnehmen. Wie es jetzt so oft geschieht. Rechnen wir an Wehrsteuer für den Kopf durchschnittlich jährlich nur 12 Mk., also monatlich 1 Mk., so würde das schon eine Summe von mehr als 24 Mill. jährlich ergeben.

Bei den kürzlich zu mehrtägigen Gefechtsübungen ausgerückten Bataillonen des 2. Garde-Regiments zu Fuß fanden zum ersten Mal auch Radfahrer Verwendung, die der hiesige Radfahrerklub „Vorussia“ den Truppentheilen zur Verfügung gestellt hatte. Die Radfahrer bewährten sich.

Nach dem Vorgehen der preussischen Staatsbahnverwaltung haben jetzt auch die norddeutschen Privatbahnen die Einführung jehtägiger Rückfahrkarten abgelehnt.

Die von Rußland nunmehr beschlossene Anwendung des Maximaltarifs gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist als ein Akt brutalster Rücksichtslosigkeit zu bezeichnen. Die gesammte Presse mit Ausnahme der offiziellen Zeitungen, welche sich augenblicklich noch ausschweigen, nimmt Stellung zu dem am 1. August gegen Deutschland eingeführten Maximaltarif. Die „Post. Ztg.“ glaubt, daß der Handelsvertrag hiernach endgiltig gekündigt ist und sagt, daß Deutschland die Folgen des beginnenden Zollkrieges ruhig abwarten könnte, da die Roggenernte eine entchiedene gute wäre. Auch das „B. Tageblatt“ rüth der deutschen Regierung, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und meint, daß die Proklamirung eines russisch-deutschen Zollkrieges unvermeidlich sei. Der „Börsen-Cour.“ sieht einen scharfen Zollkrieg von längerer Dauer voraus und fürchtet, daß Handel und Industrie schweren Verlusten ausgesetzt sein werden. — Diese Beschwörungen lassen erkennen, daß wir vor einer neuen Periode handelspolitischer Schwierigkeiten angelangt sind, denn mit dem Tage des Inkrafttretens des Maximaltarifs wird einer großen Anzahl deutscher Artikel die russische Grenze versperrt sein. Das wird uns so ernst empfunden werden, als wir trotz aller russischen Grenzschancen bislang immer noch einen höchst respektablen Absatz nach Rußland zu leiten vermochten. Auf der anderen Seite aber wird in Rußland die Erkenntniß nicht ausbleiben, daß die Maximaltarifirung eine zweifelhafte Maßregel ist, deren schwere wirtschaftliche Folgen in Rußland sich sehr

balb fühlbar machen dürften. Alsdann dürfte Rußland auch wieder mehr geneigt sein, die so lange verschleppten Handelsvertragsverhandlungen zu beschleunigen.

Der Hamburger Arzt Dr. Gläfer hat vor einigen Tagen unter dem Titel „Gemeinverständliche anticontagionistische Betrachtungen bei Gelegenheit der letzten Cholera-Epidemie in Hamburg 1892“ eine Schrift erscheinen lassen, in welcher er sich energisch gegen die Ansicht von der Cholera richtet, als deren Hauptverbreiter Professor Koch gilt. Die Schrift bietet im Wesentlichen nicht viel Neues. Der Verfasser erörtert nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ zunächst die Frage: Wie steht es mit dem Beweise für die Behauptung, daß der Bazillus die Ursache der Cholera sei? Er weist sodann darauf hin, daß nicht selten tödtliche Krankheitsfälle mit allen an der asiatischen Cholera beschriebenen Erscheinungen vorkommen, bei denen der Cholera-Bazillus fehlt, und daß dieser dagegen beobachtet wird bei anscheinend ganz gesunden Menschen. Es wird ferner auf die bekannten Bazillenverchlüchtungs-Experimente von Bettendorfer, Emmerich und Häcker hingewiesen, durch welche Koch in große Verlegenheit (?) gebracht worden sei, sowie auf das Gelingen der Wäcker, Ärzte u., die mit Cholera-kranken in Berührung gekommen sind, (nachdem sie sich gründlich desinfiziert hatten. Die Unvorsichtigen wurden ausnahmslos dahingerafft. D. Med.) Der Verfasser bezweifelt aus diesen und anderen Gesichtspunkten, daß der Bazillus die Ursache der Cholera sei. Im Weiteren erörtert der Verfasser die Fragen: „Wie wahrscheinlich ist die Behauptung, daß die schlechte Beschaffenheit unseres Leitungswassers Ursache der Verbreitung der Bazillen gewesen?“ „Wie denkt sich Koch den Modus der Ansteckung?“ „Welchen Erfolg haben wir von den unter Koch's Leitung unternommenen Abwehrmaßnahmen gesehen?“ Die Antworten auf die Fragen fallen beim Verfasser zu Ungunsten der Koch'schen Grundsätze aus, bei anderen bekanntlich nicht. Zum Schluß recapitulirt der Verfasser seine etwas fadenstieligen Folgerungen und sagt u. A.: „Von einer ursächlichen Beziehung des Komma-Bazillus zur Cholera ist Nichts (?) bekannt. Bewiesen ist nur, daß derselbe bei vielen Choleraabgängen und Choleraleichen gefunden wird. Daß er die Cholera erzeuge, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich (?) denn von acht Personen, die denselben gegessen, und zwar in viel größeren Quantitäten, als es denkbar ist, daß er durch Infektion in den Körper gelange, ist keine an Cholera erkrankt, (aber doch an der Cholera sehr ähnlichen Erscheinungen. D. Med.) Es ist bewiesen, sowohl daß die Erscheinungen schwerer und tödtlicher Cholera ohne Bazillen, als daß Bazillen im Koch von völlig Gesunden vorkommen. Die Thier-Experimente von Koch und Anderen, haben nicht bewiesen, daß man bei Thieren Cholera erzeugen könne. Die Erfahrung — insbesondere auch bei unseren Hamburger Epidemien — spricht gegen eine Uebertragung der Cholera von Person zu Person. Der Beweis für die Schuld unserer Wasserleitung — mag sie sonst immerhin verbesserungsbedürftig sein — an der Verbreitung der Cholera ist nirgend (?) erbracht worden. Altona hat eine Epidemie gehabt, als sie bei uns fehlte, und in einer anderen, nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer, eine bedeutend größere Mortalität, als wir. Die von Koch vorge schlagenen Maßnahmen sind ruinös für das Gemeinwohl, ohne irgend Garantien zu bieten, und man thut im Staatsinteresse besser, sich der lokalistischen Lehre anzuschließen, welche auch theoretisch deren Schwächen sein mögen, weil sie vom Staat nur solche Maßnahmen verlangt, die unter allen Umständen und ganz abgesehen von Cholera dem Gemeinwesen nützen: gutes Wasser, gute Wohnungen, Kanalisirung, überhaupt Sauberkeit — Maßnahmen demnach, über deren Nützlichkeit es nicht zweifeln Meinung gibt.“

30.

#### Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Vonhardt.  
Nachdruck verboten.

#### (Fortsetzung.)

„Ein häßlicher Knöchelbruch,“ lautete der Ausspruch, der die rastlos Thätige für Monate zur Ruhe verdammt.

Nur ihrer erkern Konstitution hatte sie es zu danken, daß der Vorgang ohne weitere Folgen blieb.

Welche Wochen, welche Monate waren das für den unruhigen Geist dieser Frau? Zur völligen Unthätigkeit verdammt, lernte Viktoria zum ersten Mal in ihrem Leben, als sie im Gipsverband auf ihrem Ruhebett lag, die Pein der kranken, durch Stubenslust und Engherzigkeit geschwächten Nerven kennen, zum ersten Mal auch das geheime Sehnen nach menschlicher Theilnahme. Die neuen Dienstboten hatten natürlich keine, und obgleich der traurige Vorfall in der kleinen Stadt schnell herumgesprochen, und die Regimentsdamen sich verpflichtet fühlten, ihre Theilnahme zu zeigen, waren diese Visiten doch gerade keine Annehmlichkeiten für die Einsame.

Zu demselben Thema in tausend Variationen, der Ausdruck des Mitleids über ihres Mannes leidenden Zustand und Belaid über ihre erzwungene Verlassenheit.

Freunde, wahre Freunde, mit denen sich mehr als ein banales, höfliches Wort wechseln ließ, hatte Viktoria von Brandenstein nicht. Sie hatte sich zu sehr auf eine einsame Höhe gestellt, ihre Vorzüglichkeit sie den jungen Frauen ihres Kreises mit der wenig ernsten Lebensrichtung in zu fähle Ferne gerückt. Die wenig ernsten bewundern ihre Schönheit, sprachen anerkennend über ihre außerordentlichen Eigenschaften, wichen ihr jedoch gern aus und überließen die Ehre, sie zu Tisch zu führen, willig dem Höch-

vorgezogen, Ihre feste Grandezza erklarte jede fröhliche Unbefangenheit, verschwendete jeden letzten Scherz, und Niemand benutzte Pruß um die Längeweile, die Viktorias Majestät im Gefolge hatte.

Die jungen Offiziersfrauen erfüllten daher nur eben ihre Pflichtbesuche und blieben dann so gern fort, als Viktoria sich gern von ihnen gemieden sah.

Aber welche Tage, vor allem welche Abende traurigster Vereinsamung brachten diese Monate der verlassenen Frau! Sie versuchte zu lesen, aber ihre Gedanken schweiften häufig ab und führten sie in Erinnerung zu jenen Zeiten zurück, wo sie zum ersten Mal auch in unfreiwilliger Haft hier nach der Geburt ihres Kindes hatte ruhen müssen.

Da hatte neben ihr auf dem niederen Puff ein anderer gesessen und ihr vorgelesen, thörichtes, sentimentales Zeug, Liebesgedichte von einem, der gerade in Mode gekommen.

Er hatte sie dann zu unterhalten versucht in seiner Manier, die freilich auch keine Gnade vor ihr gefunden, und er war unermüdet besorgt um ihre Behaglichkeit, um ihr Wohlbefinden trotz all ihrer abstoßenden Kälte geblieben.

Mit finster zusammengezogenen Brauen sann die einsame Frau dem allen nach, und ein Sehnen nach den verlorenen, ach nur zu gering geschätzten Gütern der Fürsorge wollte sich in ihr Herz schleichen, so sehr ihr Stolz dagegen ankämpfte.

Jetzt hatte sie keine übertriebenen Aufmerksamkeit mehr zurückzuweisen, jetzt kümmerte sich keiner mehr umgerufen um sie, und was ihr an Diensten ward, kam von besoldeten Händen. Kein liebevolles Erfüllen ihrer ungesprochenen Wünsche mehr, kein zartfühlendes Errathen ihrer noch kaum selbst empfundenen Bedürfnisse.

Sie grübelte der langsamen Wandlung in den langen Stunden der Einsamkeit nach, die die Jahre in ihrer gegenseitigen

Haltung zu einander herbeigeführt, und sie war endlich getreut genug, sich einzugesehen, daß sie es allein war, die den Warnfühlenden mehr und mehr von sich gestoßen, hinaus in die Geleise der Kameraden, um dort Berührung zu suchen, bis schließlich, sie wußte nicht wodurch, auch das letzte Band zwischen ihnen plötzlich zerprengt war, an dem ein unerklärliches Etwas ihn bisher noch gehalten.

Viktoria hatte ihre Macht über den ewig Geduldigen doch überschätzt.

Was mochte an jenem Tage in der Residenz geschehen sein, das ihn so gänzlich von ihr losgetrennt?

Wenn es eine Frau, eine andere Frau wäre, die von seinem inneren Wesen Besitz genommen?

Ihres leidenden Fußes unetigend, wollte sie sich in heftiger Bewegung emporrichten. Mit einem Aechzen fiel sie wieder zurück.

Die Vikten im Hofraume umkleidete der erwachende Lenz jetzt schon mit zartgrünem, schleierartigen Laub. Diesmal war Niemand da, der ihr die ersten Weichen brachte.

Sie hatte sie achlos früher wohl in eine Schale gethan, die freundliche Aufmerksamkeit wie eine pflichtschuldigste Höflichkeit eines Kavalliers hingenommen, der nie mit Feinheiten zu spaten gewöhnt war. Heute fehlte sie ihr schmerzlich, und mit krankhaftem Sehnen bläkte sie auf die poetischen Frühlingboten im Knosploch des jungen Assistenten ihres Hausarztes.

Der junge Doktor erhaschte den sehnsuchtsvollen Blick, nestelte das Sträußchen aus dem Knosploch und überreichte es ihr mit einer galanten Verbeugung.

„Gefallen Sie mir, gnädige Frau, heute den Stellvertreter des Herrn Gemahls spielen zu dürfen. Ganz Neudamm weiß, daß sich der Baron sonst diese Freude täglich zu bereiten pflegte,“ sagte er mit einem Rächeln und etnem Ton, der die Gemüthsheit in

#### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Einige schlesische Städte hatten kürzlich beschlossen, bei Ausleihung von südlichen Geldern auf Hypotheken in das Hypotheken-Instrument die Bemerkung einzutragen zu lassen: „Rückzahlungen in Gold.“ Wie der „N. Niederschl. Anz.“ in Bezug auf Glogau zu melden weiß, hat die Aufsichtsbehörde diesen Beschluß aufgehoben.

Berlin, 26. Juli. Die „Vossische Ztg.“ meldet: Nach den Bestimmungen des gestern unterzeichneten deutsch-englischen Vertrages über die Klimatschranke-Abgrenzung fällt das ganze Klimatschranke-Gebiet, auch die von England beanspruchte Landschaft Kilmangalia, in das deutsche Interessengebiet.

Das „Berl. Tagbl.“ bringt einen verspätet eingetroffenen Brief von Eugen Wolf vom 23. März aus Uganda, worin es heißt, Herr Redie, Beamter der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, der am 23. aus Toru nach Kampala zurückgekehrt sei, habe Stokes, der sich via Mukuma auf dem Wege nach der Küste befand, gesprochen. Redie bestätigt, daß Emin bereits Ende Oktober brecht nach dem Congo abmarschirt sei. Man müßte demnach längst Nachrichten über Emin haben.

Kiel, 26. Juli. K. M. der Kaiser und die Kaiserin verbleiben die Nacht im königlichen Schloß. Um 8 1/2 Uhr begab sich der Geheimregierungs- und vortragende Rath im Civilkabinet des Kaisers, Scheller, zum Vortrag ins königliche Schloß. Um 9 1/2 Uhr nahm Sr. Majestät den Vortrag Sr. Excellenz Vize-Admirals Hollmann, Staatssekretär im Reichsmarineamt, entgegen. Vormittags verließen die Majestäten das Schloß nicht.

Kiel, 26. Juli. Heute Mittag kurz vor dem Diner im Schloße machte der Kaiser und die Kaiserin ohne Begleitung einen Spaziergang durch Düsterbrook bis zum Niemansweg und zurück ins Schloß. — Heute Nachmittag unternahm die Kaiserin und die Kaiserin Mutter nebst den Hofdamen eine Wagenfahrt durch Düsterbrook. Die Abreise der Kaiserin findet 10 1/2 Uhr statt.

Münster, 26. Juli. Der Kaiser verließ Freiherrn von Schorlemer-Alst in Anerkennung seiner patriotischen Hingebung sein Bildnis.

Blin, 26. Juli. Der Fahnenmeister G. vom 1. Bataillon 7. Fuß-Art.-Regts. ist verhaftet worden, angeblich wegen bei der Verwaltung des ihm unterstellten Befeidungsamts vorgekommener Unregelmäßigkeiten.

### Wien, 26. Juli.

Der Politischen Correspondenz zufolge hat der Kaiser dem von hier abberufenen französischen Botschafter Decrais das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

Petersburg, 24. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Rbln. Ztg.“ über die russisch-deutschen Vertragsverhandlungen, daß das hiesige Cabinet Mitte dieses Monats an die deutsche Regierung das Ansuchen gestellt hat, Rußland provisorisch gegen Gewährung der an Frankreich gegebenen Zollermäßigungen den deutschen Vertragsstoffs zu bewilligen, daß aber die deutsche Regierung dieses Anerbietens abgelehnt hat.

Paris, 26. Juli. In Gonfleur haben in der Dynamitfabrik Albon vier aufeinanderfolgende Explosionen stattgefunden, bei denen 9 Personen getödtet und 20 meistens schwer verwundet worden sind. Die Fabrik wurde gänzlich zerstört.

Brüssel, 26. Juli. Die Kammer nahm mit 106 gegen 26 Stimmen den Antrag Whart an, wonach der Senat aus der Hälfte der Abgeordneten und andererseits aus der Hälfte von Senatoren, welche der Provinzialrath erwählt, bestehen soll. Für die zu wählenden 26 Senatoren ist kein Zenus bestimmt.

London, 26. Juli. Hier wird jetzt sehr viel mit dem Vortritt Englands zum Dreibunde gedroht und in dieser Beziehung ist folgende Äußerung des „Daily Telegraph“ bezeichnend: „Es muß die Frage entstehen, ob die Politik der Annäherungen der französischen Republik nicht etwas wie eine internationale allgemeine Gefahr bilden, der nur durch einen internationalen allgemeinen Versicherungskreis begegnet werden könne. Frankreich treibe England rasch in immer engere Annäherung an den Dreibund, dessen durch die Flotten und das Geld Großbritanniens verstärktes Autoritätsgewicht jene Abstrüfung erzwingen könnte, die allein der Welt Ruhe geben würde. Im Lichte dieser Betrachtungen sind wir geneigt, die Blockade und die Invasion Siam's als eine verhältnismäßig triviale Frage zu betrachten. Durchaus nicht trivial ist indeß der von der Rastlosigkeit und Eitelkeit der französischen Nation und ihrem graufamen Ehrgeiz geleitete neue Beweis der Hintansetzung der Interessen anderer befreundeter Mächte, die Verachtung gegen das Flehen Schwacher, die Vereitschaft, Blut zu vergießen und Verheerung anzurichten für Wahlzwecke. Alles dies ist dazu angethan, ernstere Folgen, als die, für welche Siam Raum hat, zu erzeugen, und dürfte Großbritannien rasch zu etwas treiben, was es bislang vermeiden hat, zur Mitwirkung für gemeinsame Zwecke mit dem Friedensbunde, dessen Haupt Deutschland ist.“

### Zur siamesischen Frage.

Bangkok, 25. Juli. Gestern Abend 10 Uhr hat der Gesandte de Pavie mit den drei französischen Kanonenbooten den Hafen verlassen. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Paris, 26. Juli. Die Blockade die über den siamesischen Meerbusen verhängt ist, schließt keine förmliche Kriegserklärung in sich

trug, etwas Angenehmes gesagt zu haben, und bemerkte nicht ihr schmerzliches Zusammenzucken, als sich die Finger um die Wellen schloßen, da er sich jetzt über den Fuß beugte. „Na, Frau Baronin, die längste Zeit hat Ihre Gast jetzt gebauert. Nächste Woche nehmen wir den Gipsverband ab,“ tröstete er.

„Und ich kann auf mein Gut reifen!“ rief sie freudig erregt. Nur heraus hier. Wenn sie diese dämpften Mauer hinter sich hatte, mußte der unnatürlich überreizte Zustand ja unbedingt wieder von ihr weichen, der sie jetzt geradezu weinerlich-sentimental machte.

Zu sentimental-weinerlich, wie jene albernen Dupendfrauen, die ihren Männern nachtraueren, wenn sie mal ein paar Wochen auf Dienstreisen gingen. Waren die Thränen ihr nicht nahe gewesen, als ihr das Mädchen heute einen der spärlichen Briefe überreichte, die überhaupt ins Haus kamen? Der erste von ihm, nachdem er per Karte lakonisch seine Ankunft in Nizza gemeldet und um Nachbesprechung seiner etwa eingehenden Zuschriften dahin gebeten. Kein Wort, wie es ihm ging, keine Anfrage nach ihrem Befinden, Leben, Treiben. Das Interesse für ihre Person schien bei ihm rein ausbleibt, und auch der heutige Brief in seiner höflichen, aber knappen Form sprach deutlich genug: Wir gehen einander nichts mehr an.

„Liebe Viktoria!“

Zu meinem lebhaftesten Bedauern muß ich Dich für mich abermals bemühen, da ich dem Personal die nötige Vorsicht nicht zutraue. Im Hause von Sir Spencer wird viel musiziert. Ich wäre Dir daher dankbar, wenn Du mir meine Geige an die Adresse Lady Swift, Nizza, senden wollest.

Seine höflichsten Empfehlungen legt Dir zu Füßen

Bruch von Brandenstein.“

Alfo die alten Viehhabereien nahm er wieder auf, für die sie beim Anfang ihrer Ehe so wenig Verständnis gezeigt, die sie sogar als eine lästige Störung so oft getadelt, daß er sie rüchlich voll fallen ließ.

Sie hatte damals innerlich über sein schwächliches Nachgeben gepötte. Heute? Heute fühlte sie ein heißes, unbeschreibliches Sehnen nach so viel Partisan, Rücksichtnahme, und selbst der höchsten Wohlklang seiner vernachlässigten Amant zitterte wie ein unerreichbarer Hochgenuß, nach dem sie vergeblich schmachten würde, in ihren summenen Ohren.

Kann ein Mensch durch Krankheit so weit herunterkommen? Gott sei Dank, nun ist sie wieder auf ihren Beinen. Der Brief, der dem Pächter ihre Ankunft auf Schönwerder melden soll, ist längst unterwegs. Weder findet sich auf der gut verwalteten Meisenherfschaft, die der Vater und sie ohne Inspektor einst bewirtschafteten, für sie auch blutwenig mehr zu thun, aber schon der Ortswechsel wird ihr von Vorthell sein. Nun sitzt sie endlich im Damentoupee und der Zug, der sie nach ihrer Besichtigung bringen soll, setzt sich in Bewegung. Die beiden jungen Frauen, welche schon von weiter her gekommen sein müssen, setzen ungenirt ihre Unterhaltung fort.

Anfangs achtete Viktoria nicht darauf, da fällt der Name Brandenstein, während die eine junge Dame die Kassetasche herunterlangt, die seinen Fingerhaken auf den Schnepfer drückt und aus dem Spalt ein Lederbüchlein herauslangt, das sie der Freundin mit einem triumphirenden: „So siehst er aus, ich hab' mir sein Bild zum Abschied schenken lassen,“ hinreicht. „D, wir haben ihn alle gründlich bezogen, er war der Fahn im Korbe,“ hörte Viktoria mit unwillkürlich gepflzten Ohren, während das erregte Blut sie bald blaß, bald roth werden ließ.

„Spielt er himmlisch die Geige! Wir haben alle Abende bei Swifts musiziert, die ihre Villa neben uns hatten. Ich sag' Dir,

gehört, erhielt Befehl, zur Verstärkung der englischen Seestreitkräfte nach den siamesischen Gewässern abzugehen.

Aus London berichtet der „L.-M.“: Ein hervorragender englischer Staatsmann theilt soeben mit, Lord Dufferin habe erachtet, daß Frankreich bezüglich des von England beanstandeten Anspruchs auf Abtretung des an Birma grenzenden nördlichen siamesischen Gebietes nachgeben werde. Die Verhandlungen über einen dahin abzielenden gültigen Vergleich seien beinahe reif; alle anderen Ansprüche müßte Siam anerkennen.

Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Bangkok müßte auch die russische Regierung einen Brocken von der siamesischen Erbschaft haben. Sie forschte jüngst die siamesische Regierung aus, ob sie geneigt sei, die Insel Salanga für eine russische Flottenstation abzutreten. Nach Ansicht erfahrener Seeleute besäße Salanga für Indien, Birma und Singapur einen großen strategischen Werth.

In London befinden sich gegenwärtig zwei Söhne des Königs von Siam. Einer von diesen, Prinz Zawl, wurde von einem Berichterstatter des Abendblattes „Sun“ gesagt, was er über die Haltung Frankreichs gegenüber Siam denke. Ungerecht, im höchsten Grade ungerecht, erwiderte der Sohn des Königs von Siam. Die Territorien, welche die Ursache des jetzigen Streites bilden, haben im Laufe der Zeiten verschiedene Male ihren Besitzer gewechselt. Seit einem Jahrhundert gehören sie jedoch Siam, von dem sie regiert wurden und noch werden. Die Franzosen haben darauf ganz und gar keine Ansprüche. Sie könnten mit eben so gutem Grunde auch Anspruch auf England erheben, weil im Jahre 1066 Wilhelm der Normanne die Verwaltung dieses Landes übernahm. Die Franzosen sagen, sie könnten bisher keine Genehmigung von der siamesischen Regierung erlangen. Sie haben gar kein Recht, eine solche zu fordern. Die einzige Rechtfertigung, die Frankreich zu einer Einmischung in siamesische Angelegenheiten haben würde, wäre, wenn im gegenwärtigen Augenblick unser Land schlecht regiert würde. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben Eisenbahnen gebaut und anderweitig versucht, das Land zu zivilisieren und unter siamesischer Herrschaft ist das Volk freierfertiger geworden und ist weniger geneigt zum Räuberwesen als früher. In dieser Hinsicht brauchen wir keinen Vergleich mit Frankreich in Bezug auf koloniale Anstrengungen zu scheuen. Würde Frankreich auf Annam blicken. Wir haben Räuberei, Unruhen und Gefehlosigkeiten in großem Maße unterdrückt. Frankreich dagegen hat ein solches in Annam nicht gethan. Frankreich hat sich in diesen Beziehungen uns nicht überlegen gezeigt. Im Gegentheil, es kann von uns etwas lernen. Frankreich mag versuchen, Europa Sand in die Augen zu streuen, es ist jedoch gewiß, daß die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten einfach das Ergebnis der Entwicklung einer vorgefassten Politik ist. Frankreich strebt nach den Besitzungen, welche einer schwächeren Macht gehören. Wir sind schwach, es ist stark — das ist Alles. Was kann England thun? England wird zweifelsohne seine Interessen wahrnehmen, daß es sich jedoch für uns in einen Krieg stürzen werde, daran glaube ich nicht.“

### Paris, 26. Juli.

§ Wilhelmshaven, 27. Juli. Brief. r. für S. M. Yacht „Hohenzollern“, S. M. V. „Blitz“ sind bis auf Weiteres nach Comers, für das Kommando der Manöverflotte, S. M. S. „Baden, Vohsen, Sachsen, Württemberg, Meteor, König Wilhelm, Deutschland, Bismarck, Friedrich bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — Durch A. R. D. vom 24. 7. 93. sind folgende Stellenbesetzungen für den Herbst 1893 in der Marine befohlen: Kapitän z. S. v. Schudman II vom Komdo. S. M. S. „Friedr. der Große“, Kap. z. S. Valette vom Komdo. S. M. S. „Carola“ (Marz), Kap. z. S. Herz vom Komdo. S. M. S. „Deutschland“, Kapit. z. S. Kirschhoff unter Einbindung von der Stellung als Mitglied der Schiffsprüfungskommission zum Kommandanten S. M. S. „Baben“ ernannt, Kapit. z. S. Formung zum Mitglied der Schiffsprüfungskommission ernannt; v. Aletted unter Einbindung von dem Komdo. S. M. S. „Babern“ zum Stabe des Ob.-Komd. d. M. Kommandant; Korvpt. Hejner unter Einbindung von der Stellung als Kommandeur der I. Matr.-Art.-Abt. zum Kommandanten S. M. S. „Friedrich der Große“ ernannt; Korvpt. Galfier I. zum Kommandanten S. M. S. „Carola“ (Marz) ernannt; Korvpt. Schmidt von der Stellung als Komd. der I. Korp.-Abt. entbunden; Korvpt. Thiele I zum Komd. der S. M. S. „Carola“ (Marz) ernannt; Korvpt. Dierich zum Komd. der 2. Abt. I. Matrosen ernannt; Samow zum Komdanten S. M. S. „Karl“; Prinzg. Wilhelm“ ernannt; Korvpt. Fischer zum Komd. der 2. Abt. II. Matr.-Div., Korvpt. Zeje zum Komd. der I. Korp.-Abt. ernannt; Korvpt. du Bois von der Stellung als Komd. der 2. Abt. I. Matrosen entbunden; Korvpt. Siegel zum Stabe des Ob.-Komd. d. M. Kommandant; Korvpt. Jädel zum Komd. der I. Matr.-Art.-Abt. ernannt; Korvpt. v. d. Groeben zum Komdanten S. M. S. „Wellan“ entbunden; Korvpt. Gr. v. Motte II unter Einbindung von dem Komdo. beim Stabe des Oberkomd. d. Marine zum Komdanten S. M. S. „Falle“ ernannt; Korvpt. v. Arend zum Komd. der IV. Matr.-Art.-Abt. ernannt; Korvpt. Walther vom Komdo. S. M. S. „Hüne“ entbunden; Kapit. Jollenhus von der Stellung als Adjutant bei dem Kommando der Marineart. der Dflse entbunden; Kapit. Reinde zum Komd. der Matrat. d. Dflse entbunden; Kapit. v. Feering zum Stabe des Oberkomd. d. M. Komd. — Nachmitt. Berend ist für S. M. S. „Gildebrand“ nach Kiel kommandirt.

Kent. z. S. Graf v. Posadowsky-Wehner, welcher sich bis jetzt krankheitshalber in Capstadt aufgehalten hat, ist hier eingetroffen. Der genannte Offizier war auf S. M. S. „Alexandrine“ imdt. — Durch A. R. D. vom 24. 7. 1893 ist folgendes bestimmt: Es sind befohlen: Der Kapit. z. S. Fankel zum Kap.-Leut. und der Unter-Kapit. z. S. Rehl zum Kapit. z. S. unter Vorbehalt der Patentierung. Der Korv.-Kapit. z. D. Hildebrandt ist von der Stellung als Sektions-Vorstand in der Nautischen Abteilung des R.-M.-Amts entbunden. — Der Ober-Maschinen-Mann ist nun überzahl. Masch.-Unt.-Zug. unter Vorbehalt der Patentierung befohlen. — Es sind ferner befohlen: die Vize-Steuereute der Res. Krause und Puch im Vow.-Bez. Hamburg

es war ein entzückendes Leben in Nizza. Ganz internationale Gesellschaft. Ich war ordentlich böse auf meinen Brummbar, daß er mich nicht länger bei der Mama lassen wollte.“

„Ist Lady Swift nicht die blonde Gretche Schöneld mit den frischen Farben und dem dicken Popf? fragte die andere junge Frau.

Zur Gegenüber nickte.

„Sir Spencer, der ein Musikant ist, hat sich, als er militärischer Attache bei der Gesandtschaft war, in Gretche Schöneld im Konversationsklub verliebt, weißt Du, als sie noch ein Backfisch war. Führen die ein Haus! Natürlich nicht wie die Bankiers hier bei uns, um besprochen und bewandert zu werden, sondern zum Alleingenuß. Aber Welt, die Anspruch auf Unterhaltungsgabe erheben darf, ist es stets geöffnet.“

„Weißt Du, Fanny, wen ich da wieder getroffen habe? Die pikante Kubanerin mit den Feueräberaugen, die mit uns in der Pension zusammen war. Sie hat ihr Programm von damals wirklich innegehalten, erinnerst Du Dich? Erst einen vielsachen Willkür von sechzig Jahren mindestens, ihren Vetter, einen Financier in London geheiratet, jetzt eine viel gelehrte, viel unvorworbene Wittib, von einigen zwanzig Jahren und ebensoviel tausend Pfund Revenuen.“

„Und?“ fragte die, die Fanny genannt war mit echt weiblicher Neugier.

„Sie war damals so mager wie eine Ziege und grün wie ein unreifer Apfel. Die schön?“

„Sie ist jetzt ein Triumph aller möglichen Unregelmäßigkeiten. Rasse darin!“

(Fortsetzung folgt.)



**Zu vermieten**  
eine **Stube** nebst Schlafstube für August und September in der Nähe der Kaiserl. Werft.  
Offerten unter **M K 101** an die Exped. d. Bl. erb.

**Eine frdl. 5räum. Wohnung**  
(hochp. mit sep. Eing., Bismarckstr. 30.) ist am 1. Okt. zu verm. Pr. 360 Mk.  
**Eden, Bismarckstr. 29** am Part.

**Zu vermieten**  
zum 1. August oder später eine **Untermiethung**. Preis 150 Mk. Näheres **H. Kemmen, Banterstr. 6.**

**Zu vermieten**  
zum 1. August eine **Stube** nebst Kammer zum Preise von 15 Mark monatlich.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
eine **möbl. Wohnung**, 3 gut möbl. Räume, zu 40 Mark monatlich.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
auf gleich oder 1. August ein gut möbl. **Zimmer**. Peterstr. 2a. 1 Tr. r.

**Zu vermieten**  
2-3 sehr möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang bei einer Witwe.  
Nordstr. 19 b. Goldberg.

**Zu mieten gesucht**  
zum 1. August ein gut möbl. **Zimmer**, ev. mit Schlafz., von einem Beamten, möglichst in der Nähe der Werft. Off. mit Preisang. u. **B. 20** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Nachsuche zum 1. Novbr. d. J. eine

**Wohnung**  
von 4-5 Zimmern nebst Küche und Zubehör. Angebote mit Angabe des Preises erbitten an meine Adresse:  
**S. M. S. „König Wilhelm“, Kiel**

**Marinepfarrer Bier.**

**Zu verkaufen**  
1 **Pianino**,  
1 **Sopha** und 2 **Sessel**,  
1 **Tisch** und 6 **Stühle**,  
sehr billig. Alles gut erhalten.  
Näheres **Koonstr. 94a**

**Billig zu verkaufen**  
zwei fast neue **Blislampen**.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu kaufen gesucht**  
eine große weiße **Baum-Koralle**.  
Näheres in der Exped. d. Blattes.

**Gesucht**  
auf sofort ein zuverlässiges **Mädchen** für Vormittag.  
Hofenkaferne, Stube 142.

**Gesucht**  
eine 4räum. **Wohnung** zum 1. Okt. mit etwas Gartenland. Offerten unter **J. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**  
zum 1. Septbr. ein **Diensmädchen**.  
Königstr. 49.

**Gesucht**  
zwei tüchtige **Grasmäher**.  
**F. Lange.**

**Gesucht**  
eine **Wohnung** von 3-4 Zimmern im Stadtteil **Wilhelmshaven** von ruh. Bewohnern. Offerten unter **F. F.** an die Exped. d. Bl. erb.

**Gesucht**  
zum 1. Aug. ein reißliches **Mädchen** für den Vormittag.  
Berl. Götter- u. Margarethenstr.-Ecke 1.

**Gesucht**  
eine **Person**, welche im Stande ist, englische Konversationsstunden zu erteilen.  
Näheres in der Exped. d. Blattes.

**Suche**  
auf sofort **12000 Mk.** auf 1. Hypothek auf mein Hausgrundstück zu leihen.  
**Blisse, Uferstraße 6.**

**Gesucht**  
für Sonntags Nachmittags ein junger Mann als **Kellner**.  
**Witte, Heppens.**

Ein noch schulpflichtiges **Mädchen** wird für die Nachmittagsstunden gesucht.  
Brookforscher Kaserne IV, Stube 35.

**Laufbursche**  
für den ganzen Tag gesucht.  
**Herm. Meinen.**

**Ein junges Mädchen** mit guten Zeugnissen von Auswärts sucht **Stellung** auf sofort.  
**Frau Massmann, Friedrichstraße.**

**Logis**  
für einen jungen Mann.  
Börjensstraße 36, rechts.

**Wer erteilt Unterricht im Zitherspiel?**  
Off. unter **A. G.** an die Exped. d. Bl.

Fortan bin ich jeden **Sonabend** von Mittwochs 1 Uhr bis Abends 7 Uhr in **Lüdener's Restaurant** beim **Goldberg** zu sprechen.  
**Kasslfr. Schwitters, Fedderwarden.**

**Gummi-Artikel** (Lippenstift, auch an Perl- und Kautschukgegenstände) 10 Pfg.-Marke. **Dreyer, Westsch., Hannover, Wallstraße.**

Bin am **Sonabend** Morgen mit bestem **Pferdefleisch**, à Pfd. 30 Pfg., in Neubremens auf dem Markt. **A. Tenge.**

**Herren-Garderobe**  
wird elegant und bequem sitzend angefertigt in **Hoting's Schneiderwerkstatt, Marktstraße 25.**

Dieselbe steht unter Leitung von zwei praktisch und theoretisch gebildeten Zuschneidern.

**Lawntennis-Schuhe**  
in großer Auswahl von Mk. 2.75 an. Feine leicht und dauerhaft gearbeitete **Herren-, Damen-, Mädchen-, Kinder-Schuhe und Stiefeln**. Chevreauleder, Kibleder und viele andere Sorten. Gute Waare, billigste Preise.  
**W. Diedrichs, Götterstr. 9.**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorzuziehen in der Buchhandlung von **Büttmann & Gerriets Nachfolg. in Farel.**

**Frische Schollen, Schellfische**, sind im alten Handelshafen angeloffen.

**Park-Haus.**  **Park-Haus.**

Freitag, den 28. Juli 1893:

**Großes Garten-Concert,**

ausgeführt vom ganzen Musikcorps der Kaiserl. II. Matr.-Div. unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musik-Dirigenten Herrn **F. Wöhlbier.**

Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr.

Sehr gewähltes Programm.

**C. Stöltje.**

NB. Bei eintretender Dunkelheit:

**Große Illumination des Concertgartens.**

**Der Eingang zu den Geschäftsräumen** befindet sich während des Umbaues an der **rechten Seite des Hauses.**

Der Ausverkauf meines sehr großen Mantel-Lagers, sowie sämtlicher bedeutender Vorräthe von

**Damen- und Herren-Confection**

nimmt ungehörten Fortgang. Die Preise sind, um schnell zu räumen, so bedeutend ermäßigt, daß solche

**die niedrigsten im Orte**

bleiben.

Confectionshaus ersten Ranges

**Julius Schiff,**

**M. Philipson Nachf.,**  
Bismarckstrasse 12. Bismarckstrasse 12.

**Kinderwagen**  
— größtes Lager **Wilhelmshavens** — bei **B. v. d. Ecken.**

**Naturheil-Prinzip.**  
Krankheiten aller Art, als:

Magen-, Darm- und Brustkatarrh, Flechten, Haut- und Blasenaußschlag, Drüsen, Ohren- und Augenleiden, Krämpfe, Veitstanz und Fallsucht, Nerven-Schwäche und Impotenz, Syphilis, Frauen- u. Geschlechtskrankheiten, Blutungen, Regelbeschwerden u. Weisfluss, Gicht, Rheumatismus u. Verstaun etc. kurtet sicher, schnell und gründlich.

**Zahnschmerzen** ohne Ziehen  
**D. Picker, Altestrasse 13.**

**Vaseline-Gold-Cream-Seife** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.  
Vorzuziehen: Packt 3 Stück 50 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

**Neuenburger Urwald** Waldschente.  
Chaussee Wöhrhorn-Neuenburg. Telegraphenstraße 27/28.  
**Nich. Wöhrming.**

**500 MARK** in Gold, wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolsch“, da es wertvolle Nachahmungen giebt.  
Hauptdepot J. Grolsch, Brunn. Zu haben in allen besseren Handlungen. Auch zu beziehen durch

**Hugo Südko, Rich. Lehmann** in Wilhelmshaven.

Schiff „Hoffnung“, Capt. Ulrichs, ist mit einer Ladung

**engl. Stückkohlen**

für mich hier angekommen. Die mir hierauf erteilten Aufträge werde ich nunmehr ausführen.

**B. Wilts.**

**Joh. Klaassen, Emden,** Dampfhocheisfabrik, Fischersand, liefert

**neue Emdener Heringe** fein fein!  
p. Faß ca. 450 225 115 60 30 Stk.  
14 8 4 1/2 3 2 Mk.  
Preise ab hier gegen Nachnahme.

  
**Wilhelmshav. Schützenverein.**

Donnerstag, den 3. August, Abends 8 Uhr, im Schützenhof:

**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung:  
Erhebung der Beiträge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Freiwillige Feuerwehr.**

**Generalversammlung**  
Montag, den 31. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:  
1. Erhebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Bericht über den Verbandstag in Goslar.  
4. Wahl des Zugführers der Sicherheitsmannschaft.  
5. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Verein junger Kaufleute.**

Donnerstag: **Generalversammlung.**  
Tagesordnung: Neuwahl.

**Die Milchpreise**

werden vom 1. August ab um 2 Pfg. pro Liter erhöht.

**Die vereinigten Milchhändler.**

**Trinkt**

**COCO!**

Das Beste gegen den Durst.

**Müllkessel**

sowie

**Müllgruben**

werden regelmäßig gereinigt.

**H. Schwitters,** Kurzestraße 9.

**Lilienmilchseife**

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.

Reinste alle in ächte Marke:

**Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz.**

Vollkommen neutral mit Vorzüglichem Gehalt und von ausgezeichneter Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Vorr.: Stück 50 Pf bei

**Ludwig Janssen.**

**Logis**

für einen jungen Mann.  
Neubremen, Grenzstr. 66.

Das Neueste des Neuesten!

Empfehle:

**Schuhe z. Baden**

im Wasser zu tragen, gegen Wasser haltbar, um nicht gute Stiefel oder Schuhe damit zu ruinieren! Vorliegende Schuhe vorrätlich.

**W. Diedrichs,** Götterstraße 9.

**Geburts-Anzeige.**

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen an

Kiel, den 22. Juli 1893.

**Kapt.-Lieut. Emsmann und Frau** Elly, geb. Zimmermann.

**Geburts-Anzeige.**

(Statt besonderer Anzeige.)

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch-erfreut

**Maschinist Prüfer und Frau** Marie, geb. Bock-Metzner.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1893.